



Regierung von Mittelfranken

Unser Naturerbe in Mittelfranken

Natura 2000 gemeinsam und erfolgreich umsetzen





*Frühlings-Adonisröschen im FFH-Gebiet
„Gipshügel bei Kilsheim und Wüstphül“*



Liebe Leserin, lieber Leser,

das ökologische Netz Natura 2000 wurde geschaffen, um das europäische Naturerbe zu erhalten und zu schützen. Es entstand ein EU-weites Netz aus herausragenden Gebieten für vielfältige und artenreiche Lebensräume sowie intakte und attraktive Landschaften. Grundlagen hierfür sind die europäische Vogelschutz-Richtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Auch Bayern bringt in das ökologische Netz Natura 2000 sein wertvollstes Naturkapital ein und übernimmt damit Verantwortung für dessen Erhalt, Pflege und wenn nötig auch Wiederherstellung. Die natürliche und landschaftliche Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge in Bayern ist einzigartig. Diese Vielfalt verleiht Bayern jene unverwechselbare Identität, die den Freistaat für die Bevölkerung, aber auch für Erholungssuchende und Touristen so attraktiv macht. Dieses Naturkapital wollen wir schützen und ungeschmälert an die nächsten Generationen weitergeben.

Die beeindruckenden 746 bayerischen Natura 2000-Gebiete nehmen mit ca. 800.000 Hektar rund 11 Prozent der Landesfläche ein. Jedes einzelne Gebiet ist ein Garant für eine typisch bayerische Natur- und Kulturlandschaft. Es bietet Naturgenuss, Wohlbefinden und Erholung.

Viele Eigentümer und Flächenbewirtschafter, insbesondere Landwirte und Waldbesitzer, sind bereits jetzt für Natura 2000 motiviert und engagiert. Dafür werden sie honoriert und wertgeschätzt. Ebenso sind die Landschaftspflegeverbände, Naturschutzverbände und -vereine sowie viele weitere ehrenamtlich Tätige unentbehrlich, um die vielfältigen Aufgaben bei der Umsetzung von Natura 2000 in Bayern zu bewältigen.

Besonders engagierte Land- und Forstwirte, ehrenamtlich Aktive und Gebietsexperten werden mit dem Grünen Engel des Umweltministeriums gewürdigt. Auch beispielgebende Kommunen können mit der Auszeichnung „Bayerische Natura 2000-Gemeinde“ eine verdiente Anerkennung für das Engagement beim Erhalt der bayerischen Naturschätze bekommen und damit auch ein Zeichen für naturbezogenen Tourismus setzen.

Die vorliegende Broschüre stellt die Vielfalt unseres Naturerbes vor. Die hervorragenden Umsetzungsprojekte zeigen den großen Erfolg von kooperativem Naturschutz und spiegeln das herausragende Engagement aller Beteiligten wider.

Dafür bedanke ich mich herzlich und bitte Sie, sich weiter aktiv für unsere Naturheimat Bayern einzusetzen.

Dr. Marcel Huber, MdL
*Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz*



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz





Märzenbecher im lichten Wald



Liebe Leserin, lieber Leser,

Natura 2000 ist ein europäisches Netz schutzwürdiger Gebiete in der Europäischen Union. Dieses Naturerbe Europas zu sichern, dazu haben sich alle Mitgliedstaaten verpflichtet.

Zu Natura 2000 gehören nicht nur großartige Naturlandschaften wie die Alpen oder das Wattenmeer, es gehören auch unsere wunderbaren typisch fränkischen kleinteiligen und vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften dazu, die unseren Lebensraum ausmachen, aber auch unsere eigene Lebensgrundlage sind. Denn Kulturlandschaft ist mehr als nur Lebensraum für Pflanze und Tier, sie ermöglicht auch unser Überleben und ist nicht zuletzt auch ein wichtiger Teil unserer eigenen Identität.

Aus gutem Grund gehören zu dem Europäischen Netz Natura 2000 daher auch unser Aischgrund mit seinen blauen Fröschen, die größten zusammenhängenden Mittelwälder Bayerns mit ihren einzigartigen Schmetterlingen im Vorderen Steigerwald,

aber auch die vielfältigen fränkischen Streuobstbestände mit so seltenen Sorten wie der Frankenbirne und die weiten Wiesen des Altmühltals. Einige Gebiete stellen wir Ihnen in dieser Broschüre zusammen mit den Akteuren und den Projekten vor, die dazu beitragen, Qualität und Attraktivität dieser Gebiete für den Menschen und die Tier- und Pflanzenwelt langfristig zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Entdecken Sie in dieser Broschüre unsere mittelfränkischen Landschaften neu – als Teil Europas, aber auch des unverwechselbaren Frankens. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe Sie finden Informationen und Anregungen sowie die Zeit zum Besuch unserer mittelfränkischen Natura-2000 Gebiete!

Dr. Thomas Bauer
Regierungspräsident von Mittelfranken

Unser Naturerbe

Was zeichnet Mittelfrankens Natur und Landschaft aus?

Die Vielfalt der Naturräume ist groß und ihr Artenreichtum ist noch in nennenswerten Beständen vorhanden: Im Uhrzeigersinn von Norden und der Mitte aus sind es die größeren Flusstäler von Pegnitz, Rednitz und Regnitz mit den typischen Sandmagerrasen des Mittelfränkischen Beckens um Nürnberg, den Hutungen und Halbtrockenrasen, Hangwäldern und Felsen der mittleren und südlichen Frankenalb sowie deren Vorländer mit traditionellem, kleinteiligen Streuobst- und Kirschenanbau.



*Frauenschuh im
Nürnberger Land* >>

*Wiesenbrütergebiet
bei Trommetsheim* >>

Steinerne Rinne >

*Kalkschotterfluren
bei Solnhofen* >



Biberrevier östliche Rohrach

Das Altmühltal und das Fränkische Seenland mit bedeutsamen Wasservogel- und Wiesenbrüterrefugien und das westliche Schichtstufenland mit dem tief eingeschnittenen, teilweise von steilen Hangwiesen und Weinbergen geprägten Taubertal, die Windsheimer Bucht mit ihren seltenen Gipssteppenrelikten, die großflächigen Hangwälder der Frankenhöhe, die weit über Mittelfranken hinaus bekannten Mittelwälder und Weinanbaugebiete des südlichen Steigerwaldes und die Moorweiher und Niedermoore des Aischgründer Karpfen-Teichgebietes mit seltenen Amphibien- und Vogelarten.

Für ganz Bayern und Deutschland sind die mittelfränkischen Vorkommen von Brehmis' Wasserschlauch, Hersbrucker und Gredinger Mehlbeere, Arnolds Habichtskraut und Violetter Schwarzwurzel einzigartig. Die sehr seltenen Schmetterlingsarten Maivogel und Apollo, der in der Paarungszeit blau leuchtende Moorfrosch und die Libellenart Grüne Keiljungfer haben in Mittelfranken ihre Verbreitungsschwerpunkte, sie sind fränkische Spezialitäten!

Weinbergstulpen >>

Apollo >>

Gredinger Mehlbeere >

Violette Schwarzwurzel >



Beweidung des ehemaligen Standortübungsplatzes bei Heidenheim



Das ökologische Netz Natura 2000

Natura 2000 in Bayern: unser Beitrag zum europäischen Naturerbe

Bayerns Landschaften sind vielfältig und unverwechselbar. Ihre Eigenart und Schönheit werden bewundert und stiften Identität und Heimat. Diese Naturschätze haben wir ererbt und wollen sie den nachfolgenden Generationen weitergeben. Das ist unser Anliegen für Natura 2000 in Bayern.



Das ökologische Netz Natura 2000

Schutz und Erhaltung der biologischen Vielfalt sind globale Ziele, die sich die Weltgemeinschaft mit dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ 1992 gesetzt hat.

Noch im selben Jahr wurde das europaweite Netz Natura 2000 initiiert, ein großräumiges und zusammenhängendes System aus Lebensräumen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Rechtliche Grundlagen sind die Vogelschutz-Richtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aus dem Jahr 1992.

Die europäischen Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete bilden das Netz Natura 2000. Heute ist dieses Schutzgebietsnetz ein zentrales Element für die Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Lebendige Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge

Bayern bringt insgesamt 746 Natura 2000-Gebiete mit einer Fläche von ca. 800 000 Hektar in das europäische Netz ein. Dazu gehören natürliche Bereiche wie Moore, aber auch traditionell genutzte Kulturlandschaften mit ihren für Bayern typischen Landschaftsbildern.

Die Natura 2000-Vielfalt ist in Bayern mit ca. 60 Lebensraumtypen und ca. 250 Arten so groß wie in keinem anderen Bundesland. Für viele dieser Lebensraumtypen und Arten hat Bayern eine besondere Verantwortung.



<< *Natura 2000-Gebiete „Pfrontener Wasenmoos und Moore bei Hopferau“ sowie „Aggenstein“ (Schwaben)*

< *Natura 2000-Gebiete „Ehrenbürg und Katzenköpfe“ sowie „Felsen- und Hangwälder in der Fränkischen Schweiz“ (Oberfranken)*

Natur zum Erleben und (Wohl-) Fühlen

Natura 2000-Gebiete werden von erholungssuchenden Bürgern und Gästen gleichermaßen geschätzt. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für die naturbewusste Erholung und den sanften Tourismus. Damit sind sie auch Träger der regionalen Wertschöpfung.

Kapital für Mensch und Natur

Wir profitieren alle von den ökologischen Dienstleistungen, die naturnahe Landschaften wie unsere Natura 2000-Gebiete liefern. Europaweit erbringt das Natura 2000-Netz eine Wertschöpfung von einigen Hundert Milliarden Euro pro Jahr. Dazu kommt noch die Bedeutung für Identitätsstiftung, Erholung und kulturelle Werte.

Zukunft für das europäische Naturerbe

Die Vielfalt der Natura 2000-Gebiete gehört auch den künftigen Generationen. Artenvielfalt und intakte Lebensräume, sauberes Wasser und attraktive Landschaften sind für sie ebenso notwendig wie für uns.



Die Umsetzung von Natura 2000 in Bayern



*Natura 2000-Gebiet „Ahorntal“
(Oberfranken), Umsetzung des
BayernNetzNatur-Projekts
„Erhaltung artenreicher Wiesen
im Landkreis Bayreuth“*

Grundsätze der Umsetzung

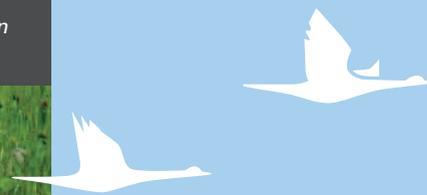
Bayern verfolgt bei der Umsetzung von Natura 2000 einen kooperativen Weg und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit.

Wichtige Partner sind die Flächeneigentümer und Landnutzer. Auch den Kommunen, Verbänden, wie Bauern- und Waldbesitzerverbänden, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, und den örtlichen Vereinen und Arbeitskreisen kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Vermittlung von Natura 2000 zu.

Eine weitere wichtige Säule ist die Nutzung von Synergien bei Umsetzungsprojekten anderer Fachverwaltungen wie der Forst- und der Wasserwirtschaftsverwaltung.

Unabhängig vom Prinzip der Freiwilligkeit der Maßnahmenumsetzung gilt für die Natura 2000-Gebiete die gesetzliche Verpflichtung, dass sich die Lebensraumtypen und Lebensgrundlagen der zu schützenden Tier- und Pflanzenarten nicht verschlechtern dürfen. Für private Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen folgt daraus kein Verbesserungsgebot.

Welche Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten für ein Natura 2000-Gebiet maßgeblich sind, ist in den Erhaltungszielen der Bayerischen Natura 2000-Verordnung festgelegt.



Das Gebietsmanagement

Das Gebietsmanagement dient zur Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Arten und Lebensräume, die in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten geschützt werden.

Ein günstiger Erhaltungszustand bedeutet, dass die Lebensräume intakt und vielfältig strukturiert und dass lebensfähige Populationen der Tier- und Pflanzenarten vorhanden sind. Wenn dies nicht der Fall ist, werden Maßnahmen geplant und umgesetzt, mit denen ein günstiger Erhaltungszustand erreicht werden kann.



Managementpläne

Für die Natura 2000-Gebiete wird in der Regel jeweils ein Managementplan erarbeitet. Grundlage für die Managementpläne sind die Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets.

Der Managementplan dokumentiert, wo bedeutsame Lebensräume und Arten vorkommen und in welchem Erhaltungszustand sie sind. Die dazu notwendigen Erhebungen werden nach festgelegten Kriterien durchgeführt.

Im Maßnahmenenteil des Managementplans wird örtlich konkret gezeigt, was für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten notwendig ist. Dies ist in vielen Fällen die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung und Pflege, kann aber auch die Wiederaufnahme einer bestimmten Bewirtschaftungsart oder eine Renaturierung bedeuten. Für die Bewirtschafter zeigt der Managementplan auch Fördermöglichkeiten auf, da für angepasste Nutzungen, Bewirtschaftungserschwernisse oder Ertragsminderungen Ausgleich gezahlt werden kann.

Der Runde Tisch zur Vorstellung und Diskussion des Managementplans

Die Umsetzung von Natura 2000 – und damit die Erhaltung unseres Naturerbes – kann nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Bewirtschaftern der Flächen gelingen.

Am Runden Tisch werden daher die beteiligten Grundbesitzer und Bewirtschafter über den Planungsprozess informiert und in die Umsetzung eingebunden. Naturschutzverwaltung und Forstverwaltung teilen sich dabei die Aufgaben und arbeiten eng zusammen: Für das Gebietsmanagement ist die Naturschutzverwaltung zuständig, im Wald zusätzlich auch die Forstverwaltung.

Der erste Entwurf des Managementplans wird den Beteiligten am Runden Tisch oder bei Geländebegehungen vorgestellt.

Am Runden Tisch treffen sich Behördenvertreter, Planer und Gutachter sowie Eigentümer, Bewirtschafter, Verbandsvertreter und Gebietskenner zu kooperativen Gesprächen über die Maßnahmen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Die Naturschutzbehörden und Forstbehörden gestalten die Runden Tische und tragen die Verantwortung, dass die diskutierten und festgelegten Maßnahmen geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand für die Lebensräume und Arten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Durch den Managementplan entstehen für private Flächen-eigentümer keine Umsetzungspflichten. Er ist behördenverbindlich. Bei der Umsetzung haben freiwillige Vereinbarungen generell Vorrang vor hoheitlichen Maßnahmen.



<< *Natura 2000-Gebiet „Ampertal“ (Oberbayern), Geländebegehung zur Auftaktveranstaltung*

< *Natura 2000-Gebiet „Senkele“ (Schwaben), Geländebegehung zum Runde Tisch*

Vom Runden Tisch zum Natura-Partner

Die Runden Tische schaffen den Rahmen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln und Partnerschaften für den Erhalt unseres Naturerbes zu knüpfen. In zahlreichen Umsetzungsprojekten war dies bereits erfolgreich.

Für die erfolgreiche Umsetzung in konkreten Projekten und Maßnahmen sollen die Runden Tische zu einer dauerhaften Natura-Partnerschaft aller Beteiligten entwickelt werden.

Monitoring

Neben der Festlegung und Umsetzung der Maßnahmen muss der Erhaltungszustand der für Natura 2000 bedeutsamen Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten langfristig beobachtet und bewertet werden. Vogelschutz- und FFH-Richtlinie geben vor, dass die Mitgliedsstaaten in bestimmten Zyklen Berichte über den Zustand der Schutzgüter an die Europäische Kommission melden.



<< *Natura 2000-Gebiet
„Röttenbacher Wald“
(Mittelfranken),
Übergabe des
Managementplans*

< *Natura 2000-Gebiet
„Kulzer Moos“
(Oberpfalz)*

Maßnahmen für Natura 2000-Gebiete umsetzen und finanzieren

Der bayerische Weg für ein erfolgreiches Natura 2000-Netz ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Umsetzung der Maßnahmen auf freiwilliger Basis. Die Maßnahmen der Managementpläne werden deshalb über freiwillige Vereinbarungen mit den Eigentümern und Bewirtschaftern umgesetzt.

Dafür stehen in Bayern folgende Förderprogramme zur Verfügung:

- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm für die besonders naturverträgliche Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden, Almen, Teichen und Äckern (VNP)
- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald)
- die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR).

Die naturschonende und naturfördernde Nutzung durch Landwirte und Waldbesitzer kann mit diesen Möglichkeiten angemessen vergütet werden.

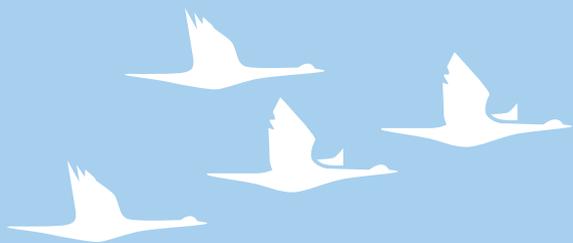
Am Vertragsnaturschutzprogramm ist die Europäische Union finanziell beteiligt. Auch deshalb wird dieses Förderprogramm in Zukunft stark in Natura 2000-Gebieten zum Einsatz kommen.

Daneben gibt es weitere Fördermöglichkeiten zum Beispiel im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2050 (KLIP 2050).

Für die Umsetzung der Managementpläne sind die unteren Naturschutzbehörden und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig. Sie kümmern sich darum, dass die notwendigen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden und sind Ansprechpartner für Eigentümer und Bewirtschafter.

Eine wichtige unterstützende Rolle spielen dabei die Landschaftspflegeverbände, die sich in vielen Landkreisen Bayerns etabliert haben und in denen Landwirte, Naturschutzverbände und Kommunen gleichberechtigt und freiwillig praktische Landschaftspflegemaßnahmen umsetzen.

Auch der Bayerische Naturschutzfonds ist ein wichtiger Projektpartner, der bedeutsame Projekte zur Umsetzung von Natura 2000 fördert.



Umsetzungsprojekte: In das bayerische Naturkapital investieren

Spezielle Umsetzungsprojekte empfehlen sich in großen Gebieten oder bei komplexen Maßnahmen mit erhöhtem Koordinations- und Beratungsaufwand oder Grunderwerb. Beispiele sind die Gewässer- und Auenentwicklung oder die regionale Wertschöpfung durch Vermarktung regionaler Produkte und Naturtourismus. Solche Investitionen in unser Naturkapital sind nachhaltig wirksam und erbringen Synergieeffekte.

Speziell für Natura 2000 wurde von der EU das Förderprogramm LIFE Natur geschaffen. In Bayern wurden bisher über 25 LIFE Natur-Projekte in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Dabei konnten in erheblichem Maß europäische Fördermittel für Bayern genutzt werden.

Die Gebietsentwicklung von Natura 2000 steht auch bei Naturschutzgroßprojekten im Mittelpunkt, die von der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden. Auch mit diesen Großprojekten konnten in den letzten Jahren umfangreiche Fördermittel nach Bayern geholt werden. Beispiele sind das Murnauer Moos in Oberbayern, eines der bedeutendsten mitteleuropäischen Mooregebiete, und die Isarmündung in Niederbayern.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist BayernNetzNatur, ein 1986 etabliertes Projekt zum Aufbau eines bayernweiten Biotopverbunds. In vielen der inzwischen über 400 abgeschlossenen oder laufenden Einzelprojekten wurden und werden erfolgreich Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Als Träger engagieren sich Landkreise, Gemeinden und Verbände. Sie realisieren die Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren.



<< *Natura 2000-Gebiet „Moore um Raubling“ (Oberbayern), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „Rosenheimer Stammbeckenmoore“*

< *Natura 2000-Gebiet „Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg“ (Unterfranken), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „MainMuschelkalk“*

Gebietsbetreuer für Natura 2000: Gutes tun und darüber reden

Viele Natura 2000-Gebiete werden für Erholung und Naturerlebnis geschätzt und gerne besucht. Für alle Interessierten organisieren Gebietsbetreuer Führungen, erläutern Geschichte und Bedeutung der Gebiete und kümmern sich um notwendige Pflegemaßnahmen. Sie geben Veranstaltungsprogramme heraus und laden zum aktiven Kennenlernen von spektakulären aber auch versteckten Naturschätzen ein. Sie vermitteln außerdem zwischen Behörden, Bewirtschaftern, Eigentümern und der Bevölkerung.

Die Gebietsbetreuer haben sich als wichtige Stütze in vielen Natura 2000-Gebieten bewährt. Sie werden vom Bayerischen Naturschutzfonds und den jeweiligen Trägern, zum Beispiel den Landkreisen, Kommunen, Naturparks, Naturschutz- oder Landschaftspflegeverbänden, finanziert.



- ^ Skabiosen-Scheckenfalter
- < Gebietsbetreuer in Bayern

Natura 2000-Gebiete >
„Weltenburger Enge, Hirschberg und Altmühlleiten“ und
„Felsen und Hangwälder im Altmühl-, Naab-, Laber und Donautal“ (Niederbayern, Oberpfalz)

Ansprechpartner

Naturschutzverwaltung

Ansprechpartner sind die unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter und kreisfreien Städte. Der Bayerische Behördenwegweiser ist im Internet verfügbar unter www.freistaat.bayern.de

Forstverwaltung

Ansprechpartner sind die Gebietsbetreuer (Natura 2000-Sachbearbeiter) an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Kontaktdaten sind im Internet verfügbar unter www.stmelf.bayern.de/aemter/

Weiterführende Informationen

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz zu Natura 2000:
www.natura2000.bayern.de

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu Natura 2000:
www.stmelf.bayern.de/wald/waldfunktionen/biologische-vielfalt/

Natura 2000-Fachinformationen:
www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/

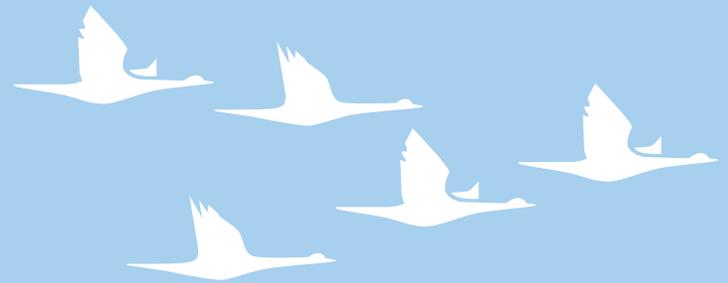
Natura 2000-Gebietsrecherche:
www.lfu.bayern.de/natur/natura2000/browse/home

Übersicht über Fördermöglichkeiten:
www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/foerderung/

Informationen über BayernNetzNatur:
www.bayernnetznatur.de

Informationen über den Bayerischen Naturschutzfonds:
www.naturschutzfonds.bayern.de

Informationen zu den Gebietsbetreuern:
www.gebietsbetreuer.bayern



Natura 2000 in Mittelfranken

In Mittelfranken findet man im europaweiten Netzwerk Natura 2000 eine Vielfalt an Lebensräumen, die nicht nur für Tiere und Pflanzen, sondern vor allem für die Menschen als Erholungs- und Erlebnisgebiete von großer Bedeutung sind:

So umfassen die insgesamt 76 Natura 2000-Gebiete großflächige Lebensräume wie Flusstäler, Wälder, Teich- und Hügellandschaften, die landschaftsprägend und gerade für den Tourismus von hohem Wert sind. Daneben gibt es auch versteckte Kleinode, die sich dem Besucher erst auf den zweiten Blick erschließen. Dies sind kleine Moore, Feucht- und Nasswiesen, Felsen und Schafhutungen mit ihren attraktiven, seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Die meisten dieser Biotope können nur dann erhalten werden, wenn sie dauerhaft und traditionell extensiv genutzt bzw. gepflegt werden. Konkret können dies beispielsweise Entbuschungen von (ehemaligen) Schafhutungen oder das Beweiden bzw. Mähen von steilen Hang- oder Feuchtwiesen sein.

Die aufwendigere naturschonende Bewirtschaftung der ökologisch wertvollen Flächen wird über staatliche Förderprogramme des Naturschutzes, das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) oder die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR), honoriert.

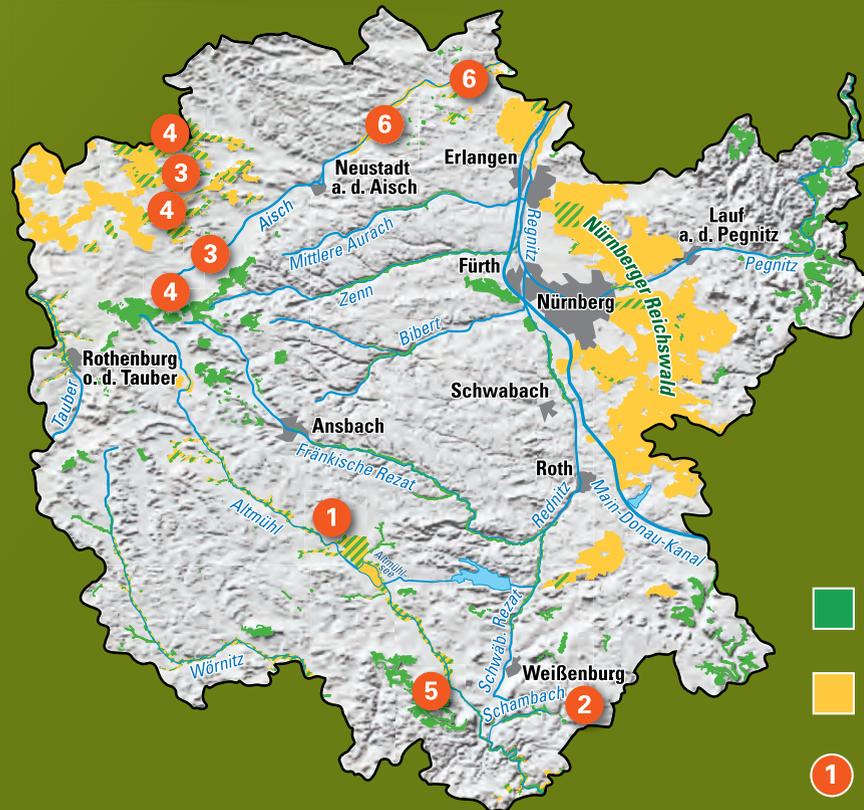
Die unteren Naturschutzbehörden an den Landratsämtern und kreisfreien Städten und auch die Landschaftspflegeverbände, die in Mittelfranken flächendeckend tätig sind, beraten die Flächeneigentümer und -bewirtschafter und setzen mit ihnen die Ziele und Vorgaben der beiden europäischen Naturschutzrichtlinien (Vogelschutz- und FFH-Richtlinie) praktisch um.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen anhand von sechs Beispielen Natura 2000-Gebiete vor und zeigen Ihnen wie diese Schutzgebiete mit den beteiligten Menschen und Institutionen erhalten und entwickelt werden.



<< *BayernTourNatur-Wanderung zu den Eremiten-Bäumen mit Umweltministerin Ulrike Scharf*

< *Beweidung im FFH-Gebiet „Trauf der südlichen Frankenalb“*



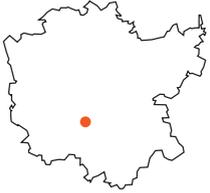
- FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete)
- Europäische Vogelschutzgebiete
- 1 Nummern der auf den folgenden Seiten vorgestellten Beispiele

Fakten

Natura 2000 in Mittelfranken

- **Anzahl der Natura 2000-Gebiete:** 65 FFH- und 12 Europäische Vogelschutzgebiete
- **Fläche der Natura 2000-Gebiete:** insgesamt rund 846 km² und 11,7 % der Bezirksfläche
- **Anzahl der Lebensraumtypen und Arten, für die die Natura 2000-Gebiete eingerichtet wurden:**
30 Lebensraumtypen, 32 FFH-Arten, 107 europäische Vogelarten
- **Summe der Finanzmittel aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), mit der die Umsetzung von Natura 2000 im Jahr 2017 gefördert wurde:** ca. 1,8 Mio. Euro
- **Anzahl laufender oder abgeschlossener Umsetzungsprojekte mit Natura 2000-Bezug:**
2 LIFE Natur-Projekte, 1 Naturschutzgroßprojekt, 29 BayernNetzNatur-Projekte sowie weitere Artenhilfsprogramme und Biodiversitätsprojekte
- **Weiterführende Informationen:** www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt8/abt83002_FFH.htm

1 Artenreiche Vogelwelt im Tal der Oberen Altmühl



In Mittelfranken mäandriert die Altmühl sanft durch ihr Tal, das zwischen Leutershausen und Treuchtlingen relativ breit und von Wiesen geprägt ist. Dieser Abschnitt ist als FFH-Gebiet „Obere Altmühl mit

Brunst-Schwaigau und Wiesmet“ geschützt und umfasst das Altmühltal mit einigen Nebentälern auf über 55 Flusskilometern und einer Fläche von 4460 Hektar. Darin liegen mehr als 400 Hektar Feuchtwiesen und rund 600 Hektar magere Flachland-Mähwiesen – das entspricht über 22 Prozent des FFH-Gebiets. Damit ist das Obere Altmühltal bayernweit ein Schwerpunkt extensiven Grünlands.

Hier fühlen sich die in Europa immer seltener werdenden Wiesenlimikolen, wie Uferschnepfe und Großer Brachvogel, so wohl, dass das mittelfränkische Altmühltal zu einem ihrer wichtigsten binnenländischen Brutgebiete in ganz Deutschland und Mitteleuropa geworden ist. Deshalb wurde das Obere Altmühltal mit dem Altmühlsee auch als Europäisches Vogel-

schutzgebiet ausgewiesen – es ist das einzige bayerische Schutzgebiet, in dem alle in Wiesen brütenden Vogelarten zu finden sind.

Ein zentraler Teil des Schutzgebiets ist das nördlich des Altmühlsees gelegene Wiesmet. Es zählt zu den größten Feuchtgebieten Süddeutschlands und ist das landesweit wichtigste Brutgebiet der Uferschnepfe: 50 – 80 % der bayerischen Uferschnepfen ziehen hier ihren Nachwuchs groß. Und auch was den Großen Brachvogel betrifft, kann das Wiesmet mit bemerkenswerten Zahlen aufwarten: In normalen Jahren brüten im Gebiet 90 – 100 Paare, das sind mehr als 20 % der bayerischen Brutpopulation!

Möglich ist dies alles nur durch die langjährige gute Zusammenarbeit mit den Landwirten und deren große Bereitschaft zur Teilnahme am Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm.



<< *Uferschnepfe*

< *Großer Brachvogel*



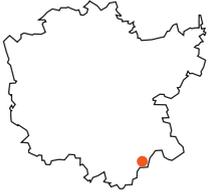
Fakten

FFH-Gebiet „Obere Altmühl mit Brunst-Schwaigau und Wiesmet“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Altmühltal mit Brunst-Schwaigau und Altmühlsee“

- **Fläche:** 4471 Hektar FFH-Gebiet und 5003 Hektar Europäisches Vogelschutzgebiet (überlagernd)
- **Landkreise:** Weißenburg-Gunzenhausen und Ansbach
- **Gebietsmerkmale:** Größtes zusammenhängendes Feucht- und Nasswiesengebiet Nordbayerns mit regelmäßigen Überschwemmungen; Altmühlsee mit Verlandungsbereichen, Inseln und wertvollen Schilfröhrichten.
- **Besonderheit:** Deutschlandweit eines der wichtigsten binnenländischen Brutgebiete für wiesenbrütende Vogelarten; einziges bayerisches Schutzgebiet, in dem diese mit allen Arten vertreten sind.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 77, darunter 69 Vogelarten, z. B. Großer Brachvogel, Kiebitz, Uferschnepfe und Wachtelkönig, außerdem Biber, Kammmolch, Bachmuschel, Grüne Keiljungfer, Vogel-Azurjungfer sowie die beiden Fischarten Rapfen und Bitterling.
- **Maßnahmen:** Extensive Bewirtschaftung der Grünlandflächen im Rahmen des BayernNetzNatur-Projekts „Wiesmet“ des Landschaftspflegeverbands Mittelfranken e. V.; Etablierung einer Gebietsbetreuung u. a. für die Öffentlichkeitsarbeit.
- **Weiterführende Informationen:** www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt8/SG51_Flyer_SPA_Altmuehtal_Brunst_Altmuehsee.pdf; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/Wiesmet.pdf; www.gebietsbetreuer.bayern

Foto: Altmühlsee mit Vogelinsel und Wiesmet

2 Eremiten und Schafe im Schambachtal



Auch die Seitentäler der Altmühl verdienen besondere Beachtung – so das FFH-Gebiet „Schambachtal mit Seitentälern“, das sich südlich von Weißenburg in Ost-Westrichtung erstreckt. Mit seinen Seitentälern

Heuberger und Laubental stellt das Schambachtal ein typisches Juratal dar, das noch stark von seiner historischen Nutzung geprägt ist – von den Wäldern auf der Hochebene der Fränkischen Alb, über die beweideten Magerrasen an den steilen Hängen bis zu den Feucht- und Nasswiesen in der Aue.

Ein reizvoller Blickfang sind die ausgedehnten und orchideenreichen Kalkmagerrasen an den Talhängen. Die beweideten Magerrasen wechseln sich mit extensiv genutztem Grünland ab und sind teilweise durch Hecken und wärmeliebende Gebüsche gegliedert oder von Kiefern- und Eichen-Hainbuchen- und Buchenwäldern gesäumt. Nur um Suffersheim werden die Hänge seit jeher intensiver beweidet, wodurch sie weitgehend gehölzfrei sind. Diese Form traditionell stark mit Schafen beweideter Hutungen ist in Bayern selten.

Von ganz besonderer Bedeutung ist das Vorkommen des europaweit streng geschützten Eremiten. Dieser bis zu vier Zentimeter große, in Höhlen alter Bäume lebende Käfer kommt in den Wäldern zwischen Suffersheim und Laubenthal in einer Population vor, die nach Einschätzung von Experten zu den bedeutendsten im ganzen Jura zählt. Weil der Eremit seine große Bruthöhle meist ein Leben lang nicht verlässt, ist es besonders wichtig, die von ihm bewohnten Bäume zu erhalten. Hier hat sich die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Forstamt der Stadt Weißenburg bewährt. Dem Forstamt ist es zu verdanken, dass auch künftig genügend Alt- und Biotopbäume als Lebensstätten des Eremiten vorhanden sein werden.



<<< Eremiten-Bäume im Schambachtal

<< Eremit

< Gewöhnliche Küchenschelle



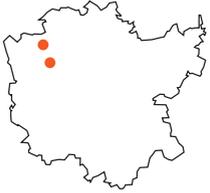
Fakten

FFH-Gebiet „Schambachtal mit Seitentälern“

- **Fläche:** 201 Hektar
- **Landkreis:** Weißenburg-Gunzenhausen
- **Gebietsmerkmale:** Hervorragend ausgebildete Lebensraumkomplexe aus großflächigen orchideenreichen Kalkmagerrasen, Gehölzen, Flachland-Mähwiesen, lichten Buchen- und Eichen-Mischwäldern und eine Aue mit einem besonders naturnahen Bachlauf.
- **Besonderheit:** Eremiten-Population, die zu den bedeutendsten im Jura zählt.
- **Arten und Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Die beiden Fischarten Bachneunauge und Mühlkoppe, Biber und Eremit; insgesamt vier Lebensraumtypen, darunter Kalkmagerrasen mit Orchideen und magere Flachland-Mähwiesen.
- **Maßnahmen:** Extensive Beweidung der Magerrasen durch Schafe und Ziegen im Rahmen des BayernNetzNatur-Projekts „Altmühltal – Verbundsystem Trockenbiotop im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen“ des Landschaftspflegeverbands Mittelfranken e. V.; Erhaltung und Förderung von „Eremiten-Bäumen“ durch das Forstamt.
- **Weiterführende Informationen:** www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt8/SG51_Flyer_FFH_Schambachtal.pdf
www.faltblatt.bayernnetznatur.de/AltmuehltalWUG07.pdf

Foto: Schafe im Schambachtal

3 Steppenrasenrelikte auf den Gipshügeln



Steppen, das klingt nach unendlicher Weite ...

Gemeint sind hier allerdings vier kleine Gebiete aus anstehendem Gipsgestein, die so genannten „Gipshügel“.

Diese Gipssteppen bei Kilsheim und Markt Nordheim sind Relikte einer vergangenen Landschaft. Sie sind Teilflächen des FFH-Gebiets „Gipshügel bei Kilsheim und Wüstphül“, liegen wie Inseln in der umgebenden Acker- und Wiesenlandschaft der Windsheimer Bucht bzw. im Vorland des südlichen Steigerwalds und beherbergen eine ganz besondere Vegetation.

Seit der letzten großen Eiszeit, vor etwa 10 000 Jahren, haben sich hier, auf einer Gesamtfläche von nur etwa einem Hektar, Reste dieser ehemals ausgedehnten Steppenvegetation bis heute erhalten. In ganz Bayern sehr seltene und stark gefährdete Arten wie Federgräser, Walliser Schwingel, Steppen-Wolfsmilch, Steppen-Segge, Frühlings-Adonisröschen,

Purpur-Schwarzwurzel u. v. a. sowie einige bunte Erdflechten lassen den ehemaligen Steppencharakter auch heute noch gut erkennen und dokumentieren die nahe floristische Verwandtschaft mit den Steppengesellschaften Ungarns, Russlands und Innerasiens.

Seit Beginn der 1990er Jahre bemüht sich der private und behördliche Naturschutz verstärkt um die Gipssteppen. Neben der Pflege durch extensive Nutzung (Mahd und Beweidung) ist der Ankauf angrenzender Flurstücke als Pufferzonen und Entwicklungsflächen ein Schwerpunkt. Grundlage dafür sind innovative Konzepte und eine sehr gute Kooperation mit der Gipsindustrie (Flächenbereitstellung im Rahmen der Rekultivierung).



<<< Anstehender Gips im NSG „Sieben Buckel“

<< Frühlings-Adonisröschen

< Steinschmätzer



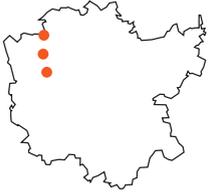
Fakten

FFH-Gebiet „Gipshügel bei Külsheim und Wüstphül“

- **Fläche:** 61 Hektar, davon 1 Hektar Steppenrasen
- **Landkreis:** Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim
- **Gebietsmerkmale:** Die „Gipshügel“ mit ihrer bemerkenswerten Steppenvegetation ragen wie Inseln aus der Acker- und Wiesenlandschaft hervor.
- **Besonderheit:** Relikte der ehemaligen Steppenlandschaft Mitteleuropas; zusammen mit den unterfränkischen Sulzheimer Gipshügeln sind dies die letzten und einzigen Vorkommen des Lebensraumtyps „Subpannonische Steppen-Trockenrasen“ in Bayern.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Kalkmagerrasen mit Orchideen, Steppenrasen, magere Flachland-Mähwiesen, Höhlen und Halbhöhlen
- **Maßnahmen:** Traditionelle extensive Nutzung, Erweiterung der Lebensräume und Besucherlenkung im Rahmen des BayernNetzNatur-Projekts „Gipssteppen im Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim“.
- **Weiterführende Informationen:** www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt8/SG51_Gipssteppen_Kuelsheim.pdf;
www.faltblatt.bayernnetznatur.de/Gipssteppen.pdf

Foto: Kühlsheimer Gipshügel bei Bad Windsheim

4 Mittel- und Niederwälder in Mittelfranken



Nur noch wenige tausend Hektar Nieder- und Mittelwälder haben sich in Franken als einzigartige Relikte einer uralten Waldwirtschaftsform erhalten. In ihnen lassen sich bis heute zahlreiche Elemente jahrhundertlang überlieferter Arbeitsweisen und Geräte beobachten.

Sie sind Zeugen vergangener Kulturlandschaftsnutzungen und ein Denkmal einer alten Waldlandschaft mit den daran hängenden Nutzungsrechten, die fast nur noch in Franken bis zum heutigen Tag gelten.

Besonders im Vorderen Steigerwald sind diese Wälder bekannt für die einzigartige Vielfalt an Schmetterlingen, aber auch andere Seltenheiten unter Tieren und Pflanzen machen diese Wälder zu einem Kleinod des Naturschutzes.

Ein Mittelwald ist eine historische Waldbauform. Hierbei werden zwei Bewirtschaftungsformen miteinander kombiniert: der Niederwald mit seinen kurzen Umtriebszeiten zur Brennholzgewinnung und der Hochwald mit seinen langen Umtriebszeiten zur Bau- und Wertholzgewinnung.

War diese Form der arbeitsintensiven und zeitaufwendigen Waldnutzung früher noch weit verbreitet, gibt es diese Wälder heutzutage nur noch in wenigen Gebieten. Letzte Refugien dieser Nutzungsform und der Arten lichter Wälder wie dem Maivogel, einer vom Aussterben bedrohten Schmetterlingsart, finden sich überwiegend in Franken. Nur den Bemühungen der regionalen Forst- und Naturschutzbehörden sowie den Mitteln aus dem Vertragsnaturschutzprogramm im Wald ist es zu verdanken, dass die Rechtler vor Ort diese nachhaltige Form der Bewirtschaftung noch weiter betreiben und damit diese Hotspots der Biodiversität bewahren.



- <<< Diptam
- << Maivogel
- < Moderne Mittelwald-Pflege



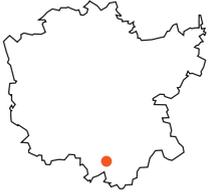
Fakten

Mittel- und Niederwälder in den FFH-Gebieten „Vorderer Steigerwald mit Schwanberg“ und „Anstieg der Frankenhöhe östlich der A7“ sowie im Europäischen Vogelschutzgebiet „Südlicher Steigerwald“

- **Fläche:** ca. 1830 Hektar
- **Landkreis:** Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim (Schwerpunkt)
- **Gebietsmerkmale:** Lichte Wälder (Ausschlagwälder) in mittel- und niederwaldartiger Nutzung zeichnen sich durch auwaldähnliche Strukturen aus, weshalb sie auch eine ähnliche Flora und Fauna beherbergen und damit als Ersatzlebensraum für degradierte Auwälder fungieren können.
- **Besonderheit:** Einzigartiges Kulturdenkmal für jahrhundertealte Nutzungspraktiken mitsamt ihren zugrundeliegenden Rechts- und Organisationsformen.
- **Wald-Lebensraumtypen der Mittel- und Niederwälder, zu deren Erhaltung die FFH-Gebiete eingerichtet wurden:** Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder auf wasserzügigen Böden, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder auf wechsellrockenen Böden, Schlucht- und Hangmischwälder.
- **Mittel- und niederwaldtypische Arten, zu deren Erhaltung die Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Mittelspecht, Halsbandschnäpper, Hirschkäfer, Kleiner Maivogel, Heckenwollflafer, Skabiosen-Schneckenfalter, Spanische Flagge.
- **Maßnahmen:** Fortführung der jahrhundertealten Bewirtschaftungsform durch jährliches parzellenweises „Auf-den-Stock-Setzen“ im Turnus einer Umtriebszeit mehrerer Jahrzehnte u. a. im Rahmen des BayernNetzNatur-Projekts „Mittelwald“.
- **Weiterführende Informationen:** www.regierung.mittelfranken.bayern.de/aufg_abt/abt8/SG51_Broschuere_Waelder_Mittelfranken.pdf

Foto: Typischer Mittelwald

5 Markt Berolzheim – Kooperation schafft Vielfalt



Das 30 Hektar große Naturschutzgebiet Buchleite liegt am Mittel- und Unterhang des Hahnenkamms und ist Teil des FFH-Gebietes „Trauf der südlichen Frankenalb“. Es ist von alten Streuobstbeständen

verschiedener Arten, Sorten und Altersstufen geprägt, über 90 Apfel- und 40 Birnensorten mit z. T. überregionaler Bedeutung gedeihen hier. Den Mittelhang bestimmen artenreiche Kalkmagerrasen, im Unterhang wachsen extensive Magerweiden und am Waldrand finden Fledermausarten wie das Große Mausohr und die Bechsteinfledermaus unterirdische Quartiere zum Überwintern. Neben den Streuobstbeständen, den naturnahen Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien, den Kalkflachmooren, Hecken und Totholzstrukturen ist vor allem die enge Verzahnung dieser Lebensräume ausschlaggebend für die naturschutzfachliche Wertigkeit. Die „Sieben Linden“, eine Gruppe 250 bis 300 Jahre alter, mächtiger Linden mit einem Durchmesser von bis zu drei Metern, prägen das

Landschaftsbild. Im Sommer sind sie ein Unterstand, der „Schafstall“, wo für Wasser und Kühlung gesorgt ist.

Um neben der landschaftlichen Schönheit auch die Lebensraumvielfalt zu erhalten, sind neben innovativen Konzepten vor allem Kooperation und Engagement aller Nutzer nötig. Die Gemeinde Markt Berolzheim, der Kulturlandschaftsverein, der Obst- und Gartenbauverein, der Landschaftspflegeverband Mittelfranken, die untere Naturschutzbehörde und die Regierung von Mittelfranken arbeiten konstruktiv zusammen, um die Wertigkeit der Flächen langfristig zu erhalten.



<<< Auf dem Weg zum Pflegeeinsatz

<< Deutscher Enzian

< Die Sieben Linden



Fakten

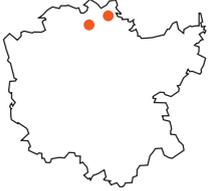
Biodiversitätsprojekt „Erhalt der regionalen Obstsortenvielfalt in Markt Berolzheim“

- **Schutzgebiete:** FFH-Gebiet „Trauf der südlichen Frankenalb“ (Teilfläche) und Naturschutzgebiet „Buchleite bei Markt Berolzheim“
- **Fläche des Projektgebiets:** 30 Hektar
- **Landkreis:** Weißenburg-Gunzenhausen
- **Gebietsmerkmale:** Strukturreiche, aus Jahrhunderte langer Nutzung hervorgangene Kulturlandschaft; Hang mit alten Streuobstbeständen und vielen Hecken, artenreichen Kalkmagerrasen und extensive Magerweiden.
- **Besonderheit:** Einige Obstsorten, wie die Olivenbirne und die Meißener Langstielige Feigenbirne, kommen fast nur noch hier vor; Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt.
- **Maßnahmen:** Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft und artenreichen Lebensräume durch z. B. extensive Schafbeweidung und Pflege der Streuobstbestände; beispielhafte Umweltbildung.
- **Weiterführende Informationen:** www.lebensraum-buchleite.de
www.undekade-biologischerdiversitaet.de



Foto: Am Wildling

6 Moorweiher im Aischgrund – Land der blauen Frösche



Bereits im frühen Mittelalter legte man im Aischgrund Teiche und Teichketten zur Karpfenproduktion für die Fastenzeit an. Heute gibt es im Aischgrund über 4000 Teiche, die überwiegend intensiv

genutzt werden. Allein im Landkreis Erlangen-Höchstadt sind es über 2500 „Weiher“, wie Teiche in Mittelfranken genannt werden. In den Wäldern sind aber auch noch alte Dämme ehemaliger, jetzt aufgelassener Teiche erkennbar, die unterschiedliche Stadien der Verlandung und Vermoorung aufweisen. Wie in echten Mooren wachsen darin speziell an sehr saure Bedingungen angepasste Pflanzen wie z. B. Torfmoose, Moosbeeren, der fleischfressende Sonnentau oder Bremis Wasserschlauch, welcher im Aischgrund seine einzigen Vorkommen in Deutschland hat.

Auch die in der Paarungszeit blau gefärbten Moorfrösche und die Moosjungfer-Libellen fühlen sich in den Moorweiherern wohl.

Seit 1996 liegen die wertvollsten Kernbereiche im BayernNetz-Natur-Projektgebiet „Lebensraumnetz Moorweiher und Niedermoore“, das der Landkreis Erlangen-Höchstadt zusammen mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken umsetzt und an dem von Anfang an Teichwirte und Grundstückseigentümer beteiligt sind. Der Landkreis hat mittlerweile mit Hilfe des Bayerischen Naturschutzfonds über 50 Hektar Teichfläche angekauft und dadurch wertvolle Moorweiher gesichert. Jährliche Erfolgskontrollen zeigen den unterschiedlichen Zustand der Zielarten, insbesondere bei Moorfrosch und Moosjungfern. Bei negativen Trends sind zusätzliche Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen notwendig.



<<< Große Moosjungfer

<< Moorfrosch

< Rundblättriger
Sonnentau



Fakten

BayernNetzNatur-Projekt „Lebensraumnetz Moorweiher und Niedermoore“

- **Schutzgebiete:** FFH-Gebiete „Moorweiher im Aischgrund und in der Grethelmark“ und „Teiche und Feuchtflächen im Aischgrund, Weihergebiet bei Mohrhof“, Europäisches Vogelschutzgebiet „Aischgrund“ (Teilflächen); mehrere Naturschutzgebiete
- **Fläche des Projektgebiets:** rund 12000 Hektar
- **Landkreise:** Erlangen-Höchstadt, Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim
- **Gebietsmerkmale:** Vielfältige Teich-, Weiher- und Feuchtgebietslandschaft mit überregionaler Bedeutung für den Erhalt seltener Teichboden-, Schwimmblatt- und Verlandungsgesellschaften.
- **Besonderheit:** Einziges bekanntes Vorkommen von Bremis Wasserschlauch in Deutschland.
- **Maßnahmen:** Bereits in den 1980er Jahren begann der Landkreis Erlangen-Höchstadt die besonders wertvollen Teiche zu erwerben; im Rahmen des Projekts konnte der Landkreis mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds inzwischen über 50 Hektar Teichfläche ankaufen und pflegen.
- **Erfolge:** Die Bestände der Großen Moosjungfer und des Moorfroschs haben seit Projektbeginn deutlich zugenommen.
- **Weiterführende Informationen:** www.erlangen-hoechstadt.de/bürgerservice/a-bis-z/naturschutz

Foto: Weiher im Aischgrund bei Buch

Gemeinsam für unser Naturerbe in Mittelfranken



„Wir Bauernfamilien wollen unser Altmühltal selber mitgestalten, deshalb sind wir beim Wiesenbrüter-schutz dabei.“



Familie Fischer (Marion, Heinz und Sohn Andreas), Landwirte im Vollerwerb, Milchviehbetrieb

> Beispiel **3**: Natura 2000-Gebiete im Oberen Altmühltal

„Tierhaltung, Biogas und Wiesenbrüter bringe ich in meinem Betrieb gut unter einen Hut.“



Roland Höger, Landwirt im Vollerwerb, Biogas und Milchviehbetrieb; hat rund 40 % seines Grünlands im VNP.

> Beispiel **3**: Natura 2000-Gebiete im Oberen Altmühltal

„Jagd und Naturschutz ergänzen sich im Wiesmet ganz hervorragend.“



Gerhard Engelhard, Naturschutzbeauftragter der Jäger

> Beispiel **3**: Natura 2000-Gebiete im Oberen Altmühltal





„Wo steht geschrieben, dass Natur erhalten keinen Spaß machen darf?“

**Fritz Hörner, 1. Bürgermeister
Markt Berolzheim**

> Beispiel **5**: Natura 2000-Gebiet „Trauf der südlichen Frankenalb“, Teilfläche NSG „Buchleite bei Markt Berolzheim“



„Die Steilhänge waren alle bewirtschaftet. Ich freue mich über jeden jungen Menschen, der hilft, diese Arbeit weiter zu machen.“

Hans Herzer, Ortsobmann der Forstbetriebsgemeinschaft Rothenburg o. d. T.

> Natura 2000-Gebiete im „Taubertal“



„Für mich hat sich der Naturschutz zu einem verlässlichen Partner entwickelt.“

**Leonhard Thomann, Teichwirt,
Landwirt und Landschaftsführer
„Karpfenland Aischgrund e. V.“**

> Beispiel **6**: Natura 2000-Gebiete im „Aischgrund“

„Für mich ist die extensive Beweidung die sinnvollste Art unsere Mittelgebirgslandschaft zu erhalten.“



**Rainer Wölfel, Diplom Agraringenieur,
Naturschutzzentrum Wengleinpark e. V.
des BUND Naturschutz in Bayern e. V.**

> Natura 2000-Gebiet „Bachtäler der Hersbrucker Alb“, Teilfläche NSG „Molsberger Tal“

www.natur.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Regierung von Mittelfranken
Promenade 27
91522 Ansbach

Internet: www.regierung.mittelfranken.bayern.de

E-Mail: poststelle@reg-mfr.bayern.de

Text: Regierung von Mittelfranken,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz,
Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH

Gestaltung: www.wormundlinke.de

Druck: Safner Druck u. Verlags GmbH, Priesendorf

Stand: Mai 2018

© Regierung von Mittelfranken, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird die Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bildnachweis:

Titel: Dr. Stefan Böger / Regierung von Mittelfranken (Altmühltal);
S. 2, 4, 6, 7: Dr. Stefan Böger (7); **S. 8 – 9:** Stefan Kostyra / piclease (2. von oben), Wolfgang von Brackel (unten), Dr. Stefan Böger (alle anderen); **S. 10 – 11 v.l.n.r.:** Herbert Stadelmann, Andreas Niedling; **S. 12:** Gerhard Bergner; **S. 14 – 15 v.l.n.r.:** Regierung von Oberbayern, Boris Mittermeier, Herbert Kolb, Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald; **S. 16 – 17 v.l.n.r.:** PAN GmbH, Dieter Stockmann; **S. 18 – 19 v.l.n.r.:** Andreas Riedmiller, Dr. Eberhard Pfeuffer, Wolfgang Lorenz; **S. 20:** Dr. Stefan Böger (2); **S. 21, Karte:** Gestaltung Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH; Relief © 2014 ESRI Quelle: USGS–EROS, NASA, NGA, ESRI; Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung; **S. 22 – 23 v.l.n.r.:** Hans Glader / piclease, Josef Limberger / piclease, Klaus Leidorf Luftbilddokumentation; **S. 24 – 25 v.l.n.r.:** Herbert Kolb, Ekkehard Wachmann / piclease, Dr. Stefan Böger, Herbert Kolb; **S. 26 – 27 v.l.n.r.:** Dr. Stefan Böger, Andrea Kerskes, Ekkehard Wachmann / piclease, Andrea Kerskes; **S. 28 – 29 v.l.n.r.:** Andrea Kerskes, Wilhelm Gailberger / piclease, Dr. Stefan Böger (2); **S. 30 – 31 v.l.n.r.:** Dr. Stefan Böger (4); **S. 32 – 33 v.l.n.r.:** Dr. Stefan Böger (3), Klaus Leidorf Luftbilddokumentation; **S. 34 – 35 v.l.n.r.:** Klaus Fackler / Landschaftspflegeverband Mittelfranken (3), Dr. Stefan Böger, Johannes Marabini / Landratsamt Erlangen–Höchstadt, Dr. Stefan Böger, Herbert Kolb

Unterstützt durch



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

